

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

82. Sonnabend, am 12. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Aus Heimath und Fremde. Erzählungen von Ludwig Bechstein. Leipzig, 1839, bei Taubert. 2 Bände. 8.

Bechstein's Fähigkeiten im Felde der Erzählung sind so bekannt und allgemein anerkannt, daß es hier keiner besondern Hinweisung auf dieselben bedarf. Die vorliegenden Erzählungen gehören meist dem Gebiete der Sage und des Märchens an, ein Gebiet in welchem der Verfasser vorzugsweise sehr bewandert ist und aus welchem er uns bereits die freundlichsten Gaben spendete, denen sich die vorliegenden würdig anreihen. Wir wollen ein gedrängtes Inhaltsverzeichnis hier geben, um unsern Lesern die Reichhaltigkeit dieser Sammlung zu zeigen. Der erste Band enthält: Die seligen Fräulein, eine Sage aus der Vorzeit Tyrol's; der Förster von Belrieth, eine Erzählung aus dem Werrathale; der Geist auf der Christburg, eine Erzählung aus dem 15. Jahrhundert, deren Schauplatz das Gebiet des deutschen Ordens in Ostpreußen ist; das Hausgesinde, ein schauerliches Nachtstück aus Westphalen und der Zaubergarten, eine poetisch-freundliche, rhythmisch-behandelte Erzählung nach einer Novelle von Boccaccio, die uns in das herrliche Florenz führt. Im zweiten Bande finden wir: Der falsche Barbarossa, eine Sage aus Thüringen aus den Zeiten des Bauernkrieges; der Sohn der Here, ein tiefschwarzes Nachtgemälde, das sich auf demselben Schauplatze erhebt; der Herr von Selersinski, ein humoristisches Genrebildchen aus Westpreußen und: unterirdische Liebe, eine phantastische Erzählung, die in Erfurt spielt. Wir sehen demnach, daß außer dem „Zaubergarten“ sämtliche Erzählungen dem heimathlichen Boden entsprossen sind; was wir jedoch aus dem Inhaltsverzeichnis nicht sehen, aber beim Lesen des Buches mit großem Vergnügen gewahren, ist: daß der Verfasser mit sicherer Hand und seiner Nuancirung Zeit und Schauplatz geschildert, daß er durch eine höchst wohlthätige Mannigfaltigkeit die Seele des Lesers bald erheitert, bald tief erschütteret, überall aber seine Aufmerksamkeit zu fesseln weiß und sein Gefühl eben so wie seine Erwartung befriedigt. Sollen wir unter dem durchaus Gelungenen das Vorzüglichere bezeichnen, so würden wir die Erzäh-

lungen „die seligen Fräulein,“ „der falsche Barbarossa“ und „der Sohn der Here“ vor allen andern nennen. Bechstein's zahlreichen Freunden und der ganzen Lesewelt werden diese Erzählungen gewiß sehr willkommen seyn und sie können um so mehr empfohlen werden, als der Verfasser mit großer Gewandtheit jeder einzelnen Erzählung das passendste Sprachgewand gegeben hat. Die Buchhandlung hat ebenfalls für ein correctes und sauberes Aeußere gesorgt.

R. Blum.

Fünfzig Gedichte von Philipp Engelhard Nathusius. Probe-Sammlung. Braunschweig, 1839. Vieweg und Sohn. VI und 121 Seiten.

Der Verfasser dieser Gedichte lebt, wenn sich Referent nicht irrt, in Oestreich, in dem Lande, welches uns so manche herrliche Dichtung schon dargeboten hat. Einem Nic. Lenau, Anast. Grün und Andern kann sich der junge Dichter freilich nicht gleich stellen, doch mit diesen nach dem Lorbeerkränze zu ringen, ist er nicht unwürdig. Von dem Hauche der Dichtkunst befeelt, verlegt er die Bescheidenheit nicht, wenn er in der „Einführung“ singt:

„Ihr frühen Blüthen, die — noch eh' der Baum
In kräft'ger Laub sich lebensgrün gehüllet —
Hervorgebrochen, in dem reichen Flaum
Der Unschuld glänzend meine Zweig' erfüllet,

Euch lockt der Wind — weht hin! ich halt' euch nicht.
O möchte doch der Blüthe Fall verkünden,
Daß d'runter (?) sich mit hebendem Gewicht
Die Frucht mit inn'rem Kern beginnt zu runden.“

Kern ist in der jungen, grünen Schaaie enthalten!
Je weiter er an Tagen fortschreitet, an Fleiß und Erfahrung,
an Beobachtung und Wissen, je kräftiger die Seh-
kraft seiner geistigen Augen wird, desto Luchtigeres wird
er auch leisten. Wie schön z. B. sind: „Meine Studia,“
„Liebchen am Spinnrad,“ „das Schlüsselloch im Herzen“
und andere, aus welchen Kraft, mit Anmuth gepaart,
hervorleuchtet. Wohl sind die „Himmlische Gedichte,“
wie der erste Abschnitt der Probe-Sammlung heißt, doch,
wie gesagt, das Himmlische ist nicht mattherzig, verzerrt,
lebendig-todt, sondern zeugt von Schaffungskraft, welche
sich im 2. Abschnitte „Aus meinem Wanderbuche“ glän-